

Der Enztäler.

Anzeiger für das Enztal und Umgebung.
Amtsblatt für den Oberamtsbezirk Neuenbürg.

Erscheint täglich, mit Ausnahme der Sonn- und Festtage.

Anzeigenpreis:
die einspalt. Zeile 15 H.
bei Anstufverteilung
durch d. Geschäftsst. 30 H.
Bei öfterer Aufnahme
entsprechender Nachlag,
der im Falle des Nach-
verfalls hinfällig wird.

Schluss der Anzeigen-
Annahme 8 Uhr vorm.
Fernsprecher Nr. 4
Für telefonische Bestellungen wird
keine Gebühr übernommen.

Nr. 181.

Neuenbürg, Dienstag den 6. August 1918.

76. Jahrgang.

Telegramme des Wolff'schen Büros an den „Enztäler“.

Großes Hauptquartier, 5. Aug. (WB.) Amtl.

Westlicher Kriegsschauplatz:

Dettesgruppe des Generalfeldmarschalls Kron-
prinz Rupprecht von Bayern

An der Front zwischen Ypern und südlich
von Montdidier nahm die Feuerstätigkeit am
Abend zu und blieb auch die Nacht hindurch
lebhafte.

In Flandern, nördlich von Albert und bei-
derseits der Somme wurden Vorstöße des Fein-
des abgewiesen.

Nördlich von Montdidier nahmen wir unsere
auf dem Westufer der Aisne und des Dombaches
stehenden Kompagnien ohne feindliche Einwirkung
hinter diesen Abschnitt zurück. Bei kleinen Unter-
nehmungen südwestlich von Montdidier machten
wir Gefangene.

Dettesgruppe des Deutschen Kronprinzen:

An der Vesle hat die Feuerstätigkeit zuge-
nommen. Erfolgreiche Vorfeldkämpfe südlich
von Gande und westlich von Reims. Nach Ab-
wehr feindlicher Teilverstöße wichen unsere Nach-
huten härterem Angriff des Gegners auf Trismes
entsprechend auf das nördliche Westufer aus.

Dettesgruppe der Generals v. Art. u. Sallwitz

Dettesgruppe des Generalfeldmarschalls Herzog
Albrecht von Württemberg:

Westlich der Mosel, in den mittleren und
oberen Bogen wurden Vorstöße des Feindes
abgewiesen.

In Saundgau machten wir bei eigenen Unter-
nehmungen Gefangene.

Diesfeldwebel Thom errang seinen 27. Luftsteg.

Der erste Generalquartiermeister
Ludendorff.

Der deutsche Abendbericht.

Berlin, 5. Aug., abends. (WB.) Amtlich.)
Ostliche Kämpfe an der Vesle.

Neue U-Bootserfolge.

Berlin, 4. August. (WB.) Amtlich.) In
den Gewässern um England vernichteten unsere
Unterseeboote 16 000 MT.

Der Chef des Admiralstabs der Marine.

Nach Mitteilungen, die der Ministerpräsident von
Neuseeland Ende April 1918 der Handelskammer
in Wellington laut „Lloyd's List“ vom 24. Juni
gemacht hat, warten in Neuseeland auf Verschiffung
nicht weniger als 3,27 Millionen gefrorene Tier-
leber von je 27,24 Kilogramm Gewicht, 600 630
Ballen Wolle, 172 318 Kisten Butter von 25,42
Kilogramm die Kiste, 305 768 Kisten Käse zu 68
Kilogramm die Kiste, 57 518 Fässer Eal, 42 058
Ballen neuseeländischen Haas und 18 822 Ballen
Werk. Ende Juni wird der Vorrat an Gefrier-
fleisch voraussichtlich 4 Millionen Tierkörper betragen.
Der Wert der Erzeugnisse, welche auf Verschiffung
warten und zum großen Teil auf Rechnung der
Reichsregierung verwahrt werden, übersteigt 489,6
Millionen Mark und kommt dem Wert einer nor-
malen Jahresausfuhr gleich.

Zur Kriegslage.

Berlin, 5. Aug. (WB.) Die Ausführung
militärischer Bewegungen in der Nacht vom 1. zum 2.
August erfolgte wie an der Kampffront so auch
südwestlich von Reims, nachdem alles, was dem

Feind hätte zweckdienlich sein können, zurückgeschafft
oder zerstört worden war. Alle vorhandenen Ver-
sände und Munitionsdepots waren beizeiten zurück-
geführt worden. Auch die Enzta war zum größten
Teil eingebracht. Der Abmarsch der Truppen, die
in vorderster Linie gestanden hatten, geschah ohne
einen Mann Verlust. Unsere Nachhuten bei Thil-
lois verwehrt dem Gegner dort das Uebersteigen
der Reims-Strasse. So endete der Versuch des
Feindes, die Rücknahme unserer Nachhuten zu stören,
am 2. August abends unter schwersten Verlusten für
ihn. Er wagte nicht weiter vorzurücken. Auch die
Nachhuten lösten sich nach vollständig gelungener
Durchführung ihrer Aufgabe in der Nacht vom 2.
zum 3. August unbehelligt vom Feind los. Unsere
vor demselben noch ausstehenden Patrouillen und
Maschinengewehre fügten heute vormittag dem Feind
bei seinem Vormarsch noch weitere Verluste zu. So
hat auch diese Operation wesentlich dazu beigetragen,
den Feind in seiner Kampfkraft zu schwächen.

Rundschau.

Die französische Deputiertenkammer ist
nach einer Meldung der Agentur Havas vom 3.
Aug. bis 5. Sept. vertagt worden. Es ist aber
dabei nicht gesagt worden, daß sich die öffentliche
Meinung in Frankreich über die politische Lage
und über die Haltung der Regierung beson-
ders befriedigt erkläre. Die Züricher Morgen-
zeitung will vielmehr auch Frankreich erfahren
haben, daß andauernd gegen die Gewaltpolitik des
Ministerpräsidenten Clemenceau mächtige Demon-
strationen stattfänden. Auf der letzten Tagung des
Bundes der französischen Republikaner habe der
Abgeordnete Dalbiez erklärt, daß die französische
Volksvertretung gar nicht mehr den Friedenswillen
des französischen Volkes repräsentiere, weil seit dem
Kriege keine Neuwahlen stattgefunden hätten. Die
Zeitungen und alle Vertreter der öffentlichen Mei-
nung müßten daher aufgefordert werden, gegen die
bisherige Regierungspolitik scharfe Stellung zu
nehmen. Diese Erklärung des Abg. Dalbiez seien
in der Versammlung mit einem wahren Beifalls-
sturm aufgenommen worden.

Köln, 5. August. Die „Kölnische Zeitung“
meldet aus Bern: Die seit Monaten in Frankreich
vorhandenen, gegen Clemenceau und seine unvor-
sichtliche Politik gerichteten Strömungen wurden
bisher unter dem Druck der deutschen Offensiv-
zurückgehalt und vermochten gegenüber dem Gewicht
des „Siegers“ nicht zur Geltung zu gelangen. In
jüngster Zeit beginnt sich hierin eine Wandlung be-
merkbar zu machen. Die einem Verständigungs-
frieden geneigte Mehrheit der Sozialisten ist zur
überwiegenden Mehrheit geworden. Eine große An-
zahl angesehener Anhänger des Krieges bis zum
letzten Blutstropfen ist über Nacht umgefallen.
Woher weht der Wind, der die Starcken zu Fall
gebracht hat? Eingeweihte behaupten: aus dem
Freundeskreis derer um Herrn Poincare, die nicht
gewillt sind, ihre Haut für Herrn Clemenceau zu
Markte zu tragen. Maloy und Coillaux, noch vor
kurzem von allen gesonnenstichtigen Politikern
ängstlich gemieden, erheben sich heute des Schutzes
und der lobenden Anerkennung der Herren Viviani,
Painleve und Briand, des Mannes, dem Poincare
seine Wahl zum Präsidenten verdankt und der bis
heute sein Intimus geblieben ist. Die aus der
Schweiz unter aufsehenerregenden Umständen be-
schafften Urkunden, welche die Schuld Maloy's un-
widerleglich beweisen sollten und für die sich Herr
Clemenceau in recht unvorsichtiger Weise bloßgestellt
hat, sollen gefälscht sein, ja man munkelt, daß äh-
nliche und auf ähnliche Weise beschaffte Schuld-
beweise gegen Bolo gleichfalls gefälscht gewesen
seien. Der unter dem Einfluß Clemenceaus stehende
Generalstaatsanwalt Merillon hat bereits den Rück-
zug angetreten. Er beschränkt sich darauf, den ge-
fürchteten politischen Gegner möglichst lange im

Gefängnis zurückzuhalten. Ob ihm das gelingen
wird? Die Herren Maloy und Coillaux haben
heute eine der mächtigsten Parteien Frankreichs
hinter sich. Es fängt an, um Clemenceau herum
einsamer zu werden.

Köln, 5. Aug. Die „Köln. Zeitung“ meldet
aus Madrid: Ein in San Sebastian angekommener
Gewährsmann erzählt, der Aufstand in Frankreich
wegen des berechtigten Erfolges der französischen
Arbeiter durch Amerikaner habe 12 Tage gedauert,
ohne daß die Behörden einzuschreiten gewagt hätten.
Die Ueberflutung Frankreichs mit Amerikanern
habe alle Preise unheimlich in die Höhe getrieben.
Die Franzosen drückten zwar öffentlich die Hoffnung
auf die amerikanische Hilfe aus, innerlich aber
sehnten sie das Ende des Krieges herbei, um von
der amerikanischen Plage erlöst zu werden.

Genf, 5. August. Der frühere Minister
Viviani hat eine Rede gehalten, in welcher er ge-
lobte, bis zum Siege zu kämpfen. Er sagte, wir
haben einen Pakt mit dem Sieg, mit dem Tode
geschlossen. Ein unzureichender Friede wäre nur
eine Ruhepause zwischen zwei Ermüdigungen.

Schweizer Grenze, 5. August. „Beit
Journal“ meldet: Lloyd George teilte am Freitag
beim Empfang der Liverpooler Arbeiter mit, der
Krieg werde innerhalb Jahresfrist entschieden sein.
Der kommende Winterfeldzug werde der letzte für
die leidenden Völker sein.

Berlin, 4. Aug. Die „Nordd. Allgem. Zei-
tung“ schreibt: Die Agentur Stefani unterdrückt in
Italien aus buchhalterischen Gründen in der vor-
her verbreiteten Unterhandlung Bonar Law's zur
Kreditvorlage die ganze Stelle über die in Gold
gelieferten Vorschüsse Englands an Italien ein-
schließlich der Erklärung, daß Italien ohne diese
Kredite den Kampf nicht hätte fortsetzen können.

Die „New-York Times Magazine“ melden, daß
nach amtlichen Angaben die Zahl der Fahnenflüch-
tigen in der amerikanischen Armee vom Juli
1917 bis April 1918 mehr als 14 000 Mann
betrage.

Bern, 5. August. Berend, Allison, der bis
vor einigen Monaten der hiesigen amerikanischen
Gesandtschaft beigegeben war, und dann wegen
seiner pazifistischen Neigungen nach Washington zu-
rückgerufen wurde, ist jetzt zu 15 Jahren Zuchthaus
verurteilt worden wegen seines Widerstandes gegen
die Militärdiktatur.

Berlin, 5. Aug. Aus dem Haag, 4. Aug.,
wird der „Tägl. Rundschau“ berichtet: Reuter mel-
det aus Washington: Kriegsminister Baker wird
dem Repräsentantenhaus in den nächsten Tagen
eine Vorlage zugehen lassen, durch die die dienst-
pflichtige Altersgrenze in den Vereinigten Staaten
von 18 bis 55 Jahren festgesetzt werden soll.

Berlin, 5. Aug. Wie ein Telegramm der
„Voss. Zig.“ aus Christiania berichtet, ist in
Amerika eine Organisation gegründet worden, die
sich gegen die Flammacher, die dort „gelbe Hunde“
genannt werden, richtet. Die neue Organisation
umfaßt Anaben, die überall herumstreifen sollen,
um Gespräche zu belauschen und dann schleimig
zur Polizei zu laufen und die Leute zu denunzieren.
Der Staatssekretär des Staates New-York gab
dieser landesumfassenden Bewegung freudig seine
Empfehlung mit. — Daß man jetzt in Amerika
Kinder, deren Zeugnisaussagen anderwärts kein Ge-
richt bewertet, mit der Auspionierung Erwachsener
beauftragt, läßt Art und Stärke der dortigen Kriegs-
begeisterung in recht eigenartigem Licht erscheinen.

Berlin, 5. August. Aus dem Haag, 4. Aug.,
wird der „Deutschen Tageszeitung“ berichtet: Hol-
lands Nieuwe Bureau meldet aus London: Lake
Jones ist gestern aus Paris hier eingetroffen.
Während seines Aufenthalts in London wird er
Besprechungen mit den britischen Ministern über den
Stand der Angelegenheiten in Rumänien und Süd-
osteuropa führen. Gestern hat er in einer Unter-



redung mit einem Zeitungsberichterstatter gesagt, der Krieg ist zu einem Kreuzzug für das Recht geworden. Ich bin dessen sicher, daß nicht nur Deutschland vollständig besiegt wird, sondern daß auch der Krieg für alle nationalen Wünsche Erfüllung bringen wird.

Schweizerische Zeitungen bleiben dabei, daß in der Gegend, nördlich von Ufa zwischen einer Armee der russischen Regierung und den Tscheko-Slowaken noch eine große Entscheidungsschlacht im Gange sei. Die Stadt Jaroslaw hätten die russischen Truppen nach einer regelrechten Belagerung wieder erobert und die Gegenrevolutionäre aus der Welt vertrieben. Noch vor den Toren der Stadt Jaroslaw habe dann noch eine Schlacht stattgefunden, in welcher schließlich die Gegenrevolutionäre besiegt und auf ihrer Flucht gegen die Wolga sämtlich ertrunken wären. Auch seien eine Anzahl der Führer der Gegenrevolutionäre bereits hingerichtet worden. Zwischen der neuen sibirischen Regierung und der russischen Regierung wird es wahrscheinlich unter der Einwirkung der Engländer, Amerikaner und Japaner auch zum Kriege kommen. Die russischen Regierungszeitungen „Browda“ und „Iswestija“ rechnen bereits mit diesem Kriegsausbruch, da die neue Regierung Sibiriens alle Verfügungen der russischen Regierung wieder aufgehoben habe. Ganz widerspruchsvoll bleibt noch die Lage in und bei Moskau. In Moskau soll man einer neuen Verschwörung gegen die Minister Lenin und Trocki auf die Spur gekommen sein und könnten sich infolge dessen die Minister nur noch unter starkem militärischen Schutze in der Dossentlichkeit zeigen. Die Agentur Radio meldet ferner aus Stockholm, daß eine Armee von 15000 Tscheko-Slowaken und Kosaken neuerdings gegen Moskau marschierte, um die russische Regierung zu stürzen. Diese Nachricht steht aber mit dem Siege der russischen Regierungstruppen über die Gegenrevolutionäre in und bei Jaroslaw in Widerspruch.

Berlin, 5. Aug. Das „Hamburger Fremdenblatt“ meldet aus Helsingfors: Nach hier vorliegenden Meldungen sind in den letzten Wochen in Petersburg über 1000 Cholerafälle vorgekommen, sowie über 2000 Fälle von Choleraerkrankungen. Die Bewachung der finnischen Grenze ist jetzt besonders schwierig und wichtig, da große Scharen von Flüchtlingen die Grenze zu überschreiten versuchen. Auch in Moskau nimmt die Ausbreitung der Cholera täglich größeren Umfang an.

Jülich, 5. Aug. Die „Jülicher Morgenzeitung“ berichtet aus Moskau: Die russische Zeitung „Raschewik“ meldet: Nach neueren Statistiken beträgt die Zahl der Arbeitslosen in Petersburg und Moskau zusammen über 200000 Mann. Dies sei unbedingt die gefährlichste russische Armee.

Berlin, 5. Aug. Aus Halle a. S., 4. Aug., wird der „Tägl. Rundschau“ berichtet: Folgendes Telegramm erhielt vor einigen Tagen die „Saalezeitung“ von dem jetzt zum Chef des Admiralstabes ernannten Komiral Scheer: „Schreiten wir unbedeutend und zuversichtlich weiter auf dem Wege der

Kraft, dann wird unsere Zukunft vor britischer Habgier und Nachsucht sicher sein. Der Deutsche ist zu gut, um Englands Knecht zu werden. Admiral Scheer.“

Berlin, 5. August. In den 4 Kriegsjahren hat der Verband nach den bisherigen Feststellungen 5915 Flugzeuge verloren, während Deutschland bisher nur 1927 Flugzeuge einbüßte. Allein im letzten Jahr sind von den Deutschen 3817 feindliche Flugzeuge vernichtet worden, das heißt fast das Doppelte der in den ersten drei Kriegsjahren abgeschossenen Flugmaschinen des Verbands. Neben der rasch steigenden Bedeutung der Luftwaffe zeigen diese Abschußzahlen, wie in Wirklichkeit die Luft beherrscht. 430 abgeschossene Fesselballone der Entente stehen 163 vernichtete Ballone auf deutscher Seite gegenüber.

Berlin, 5. August. (Z.B.) Die gesamten Kosten des Weltkrieges für die vergangenen 4 Jahre sind auf 650 bis 700 Milliarden Mark zu veranschlagen. Von dieser Reisesumme entfällt noch nicht ein Drittel auf die Mittelmächte. Am Ende des vierten Jahres betragen die monatlichen Kriegskosten der Entente 15,8 Milliarden Mark gegen rund 5,8 Milliarden Mark Kriegskosten der Mittelmächte. Auch nach dem Ausscheiden Russlands und Rumäniens erreichen die monatlichen Ententekriegskosten fast das dreifache der Verbundkosten. Auch die Anleihepolitik der Mittelmächte ist vielfach erfolgreicher als die der Entente. Bisher hat die Entente von 500 Milliarden Kriegskosten nur 125,6 Milliarden fundiert, die Mittelmächte von 186 Milliarden Kriegskosten aber 134,3 Milliarden Mark. Deutschland brachte mit acht Kriegsanleihen 88 Milliarden oder 71 Prozent seiner Kriegskosten langfristig auf gegen 32 Prozent in England und 30 Prozent in Frankreich. Die Mittelmächte decken ihren Anleihebedarf fast ausschließlich im eigenen Lande, während Frankreich und England gewaltige Summen im Ausland aufbrachten.

Die fünfte Kriegstagung des Gesamtvereins der Gustav-Adolf-Stiftung findet am 15. Oktober ds. J. in Berlin statt.

Württemberg.

Stuttgart, 5. Aug. Auf dem Waldfriedhof wurde gestern nachmittag für die in den Stuttgarter Lazaretten gestorbenen Helden eine Gedächtnisfeier durch den Vaterländischen Gesangsverein Ehrenfeld veranstaltet. Tausende von Teilnehmern hatten sich bei dem großen Steinkreuz versammelt. Der Vorsitzende des Vereins, Gemeinderat und Sanitätsrat Reichler hielt eine tiefempfundene Ansprache, Stadt- und Garnisonspfarrer Raim von Cannstatt die Gedächtnisrede, die auf die Zuhörer einen erschütternden und auch wieder trostreichen Eindruck machte. Die von Reiter Bengert geleiteten Männerchöre umrahmten die Feier.

Ulm, 1. Aug. Die Amtsversammlung tagte am Samstag unter dem Vorsitz von Oberregierungsrat Raier. Nach Eröffnung derselben wurde der

Haushaltsplan der Oberamtspflege für 1918 festgesetzt. Es wurde beschlossen, 200000 Mk. (im Vorjahr 150000 Mk.) durch Amtsschadennulage zu tilgen und den Fehlbetrag mit 10420 Mk. den verfügbaren Restmitteln von 11411 Mk. zu entnehmen. Der Vorsitzende berichtete sodann über die Ergebnisse der Selbstwirtschaft des Kommunalverbandes und konnte die erfreuliche Mitteilung machen, daß der Bezirk den Bedarf an Brotgetreide nicht nur selbst aufgebracht hat, sondern auch eine erhebliche Menge noch an die Reichsgetreidestelle abliefern konnte. OBRA. Dr. von Wagner gedachte mit besonders herzlichem Danke der Landwirtswfrauen, Kinder und der bereits den Altenteil genießenden Leute, die zum Durchhalten so wesentlich durch ihre Arbeit beigetragen haben. Nach seiner Ansicht läßt sich eine Mehrerzeugung von Lebensmitteln am besten erreichen, wenn ähnlich wie im Amtsbezirk Neu-Ulm auch im Bezirk Ulm durch enges Hand in Handgehen von Stadt und Land etwa mit Beiziehung des landwirtschaftlichen Bezirksvereins Produktionsgenossenschaften ins Leben gerufen würden. Der Vorsitzende brachte zum Ausdruck, daß es ihm besonders freuen würde, wenn diese Absicht sich verwirklichen ließe, und er stelle seine rege Mitwirkung in Aussicht. Es wurde vom Vorsitzenden sodann mitgeteilt, daß von 1914 bis jetzt 5100000 Mk. (im Jahr 1917/18 davon 2257000) an reichsgesetzlicher Familienunterstützung ausbezahlt und an diesem Betrag vom Reich 750000 Mk. erzielt wurden.

Laupheim, 4. Aug. Ein angeblicher Stabsarzt kaufte in Kotlau auffallend viel Butter und Käse für ein Lazarett, wie er sagte. Daneben kurierete er, damit es weniger auffalle, viele Kranke, namentlich Frauenpersonen. Schließlich traute man der Sache nicht mehr und der Herr Stabsarzt wurde hier verhaftet. Er entpuppte sich als der vielfach verurteilte Kaufmann, Kurpfleger und Schleichhändler Friedrich Geckler aus Neulingen, früher Ulm. Die Lebensmittel wurden beschlagnahmt.

Nedersulm, 4. Aug. In den Weinbergen des Herrn Martin Fischer, Weingutsbesitzer, sind in Lage Scheuerberg herrlich gefärbte, sowie weiche weiße Trauben anzutreffen.

Söramberg, 4. Aug. Die Uhrenfabrik Gebrüder Junghans soll sobald als möglich eine Wohnkolonie errichten. Sie hat dazu ein für die Errichtung von etwa 250 Wohnungen geeignetes Gelände erworben und als ersten Baufonds eine Rückstellung von 500000 Mk. vorgezogen, der als Ausgleich für die auf absehbare Zeit sehr hohen Baukosten dienen soll.

Weilderstadt, 4. Aug. Die Bürgerlichen Kollegien haben an Stelle des zum Stadtvorstand gewählten Altvaters Schäg, der bisher die Geschäfte des Stadtpflegers besorgte, den Schultheißenamtsassistenten Franz Holzner von Nottensburg a. N. zum Stadtpfleger gewählt. Auf das Ausschreiben hatten sich 15 Herren um die Stadtpflegertelle beworben.

Rheingold.

Roman von E. Dressel

1) (Nachdruck verboten.)

„Gute Nacht denn, Nella, zum letzten Male.“ Trautes weiches, warmfarbiges Gesicht näherte sich der blonden Pensionärsfreundin, ihre jungroten Lippen küßten Nellas Wangen, die weiß und kühl war wie ein Kamellenblatt.

Die griff rasch nach dem nackten Arm, der aus kurzem Wiederrärmel in fester Rundung durch das Abenddunkel schimmerte: „Nein, bleib noch, Traute.“

„Dann du hernach den Zug verschläfst? Du mußt müde sein wie ich. Der Abend war reichlich anstrengend. Will sagen langweilig, wie alle diese Kammersfeste von Fräulein Schäffer. Die sperrt ja selbst das kleinste unterhaltssame Wörtchen aus.“

„Undankbare du. Bist du nicht trotzdem prachtvoll aufgetaut unter uns Rheintöchtern, du nordisches Eiszäpfle? Es war doch recht nett im Jungmädelszwinger, wir haben 'ne Kaffeeprofitiert, das mußt du zugeben.“

„Im ganzen ja. Wär' aber nicht halb sonett gewesen, hätt' ich nicht zuweilen meinen Landsmann und Vetter zu sehen gekriegt und wärst nicht du meine Stubengesährtin gewesen. Ja, Roselblümchen, du bist mir eigentlich noch lieber, als mein gestrenger Herr Vetter. Der war mir auch bloß Aushilfe tante de mieux, weißt du, so eine Art Heimats-erinnerung. Na, und weil ich dich für lange Zeit, vielleicht gar für immer, nicht wiederseh', mußt du mir noch diese paar letzten Stunden geben. Schid' den Sandmann fort, Marielchen, schwanzen wir ein bißel.“

„O Jegerl.“ Traute riß ihr rotes Mäulchen zu einem herzhaften Sähen auf, meinte dann aber gutmütig:

„Ja, was hast denn noch auf'm Herze, daß du zu guter Letzt nen Beichtiger brauchst? Ich denk', ich hätt' dein eisler Seele allweil durch und durch gekhaut. Aber red' nur, ich tu' derweil den Spieltram nunter und schluf ins Bett.“

„Daß du so bleibst. Roselblümchen, ich will mich noch an dir freuen, du warst heut das Goldlicht im goldenen Mainz.“

Traute Wegand aber warf heilig den Kopf hoch, daß die braunblonden Strähnen unter dem Kranz von rötlichen Weinblättern kupfern aufsprühten im Schein der beiden Kerzen, die, kleinen Lichtinseln gleich, auf dem großen, dunklen Mittelstisch des einfachen Pensionärszimmers schwammen, gerade hell genug, um die beiden sehr verschiedenen Wädchengesichter klar aus dem nächtlichen Schwarz zu heben.

„Red' mit so daher. Bin doch vom Rhein. Hast's noch immer nit begriffen?“

„Trautes Kind, Rosel oder Rhein, mir ist's egal. Eins ist so entzüdend wie's andere. Und schließlich werden sie doch auch eins. Und im übrigen konnte das reizende Lingnerische Bild keine bessere Vertreterin finden als gerade dich. Weshalb hast du's denn gestellt, wenn du kein Roselkind sein willst?“

„Well ihr's so wolltet, Fräulein Schäffer obenan.“

„Luft du immer, was von dir verlangt wird? Ich hab' dir Eigenwillen zugebraut.“

Run lachte Traute. „Well ich ein Krausköpfle bin? Das hat nit viel auf sich. Ich bin halt gern gefällig und derberb' den Vent' nit leicht ihren Spaß. Wird mir was Queres zugemutet, weiß ich auch ein Widerwörtel. Nun, und mit dem Roselblümchen ging's mir eigen, Nella, dir will ich's jetzt sagen. Als ich's Kostüm beschafft, hatt' ich noch kein Arg, aber als ich dann stand, wie's das nette Bildel will, so mit dem Glas in der gebobenen Hand, als wollt' ich der Welt in golde-

nem Wein ein fröhlich Proßt zutrinken, da wurd' mir's plötzlich dunkel oor den Augen und todtraurig zu Sinn. Und ich mußt', mein Vaterle hätt' mich so nit sehen dürfen. Nit in diesem Glendsjahr. Das war ja wie Hohn. Am Rhein wie an der Rosel trinkt heuer feiner mit strahem, dankbarem Herzen aus vollem Becher. Vater hätt' mir eh den Römer aus der Hand gerissen in gerechtem Jörn. Wie eine Freulerin kam ich mir vor, die schimmer Jelten spottet. Gar nit denken mag ich mehr ans Roselblümle.“

„Himmel, seid ihr so dramatische Leute? Wel uns räumt man euren leichtem Frohsinn.“

„Den haben wir, Gott sei gedankt. Schwermüder hätten wohl längst den Kopf verloren in den vielen Glendsjahren. Winzjernet. Schon spricht man überall das fürchtbare Wort. Und keine Uebertreibung ist's, Nella.“

„Nicht gerade bei euch. Dein Vater kann doch ungünstige Zeiten durchhalten, nicht wahr, Traute?“

Die blaundunklen Augen unter dem bunten Nebentrang bläkten unsicher auf. „Ich weiß nit recht. Vater eignen wohl viele Weingüter, und das lange Jahr hindurch ruht die Arbeit nit, aber von goldenen Zeiten, wie sie die Boreltern kannten, spricht er nie. Weinbauer ist er mit Leib und Seel' und einer von altem Schrot und Korn, wie man so sagt. Ein groß Gewese ist's bei uns zu Haus. Dennoch füllen sich nicht die Keller, wie sie wohl sollten, und Vaterles Frohsinn schwindet bei keinem.“

„Er konnte dir dies Mainzler Jahr leisten.“

„Ich dat, und mein gut's Vaterle ist nit schwer zu überzeugen, wo's seine Wädle gilt. Ich mein', es kün' auch dem Haus zugut, wenn ich ein bißle mehr lerne, als die Oppenheimer Schul' mir geben konnt'. Tu' mich zu gern fortbilden, wo's nur angeht.“

(Fortsetzung folgt.)

1918 festge-
 (im Vor-
 nummige zu
 M. den von
 entscheiden.
 die Ergebnisse
 bandes und
 en, daß der
 nur selbst
 liche Menge
 fern konnte.
 besonders
 Kinder und
 ute, die zum
 Arbeit bezie-
 ht sich eine
 besten er-
 t Neu-M
 in Dand-
 Bezeichnung
 Produktions-
 den. Der
 es in be-
 cht sich ver-
 ge Mittelle
 den sodam
 00000 M.
 an reichge-
 ist um an
 hzt wurden.
 cher Stabs-
 Dutter und
 Daneben
 viele Kranke,
 lich trante
 cher Stabs-
 te sich als
 Kupfischer
 aus Reut-
 in wurden

Weinbergen
 her, sind in
 wie weiche

fabrik Ge-
 abglic eine
 ags ein für
 geeignetes
 fouds eine
 n, der als
 sehr hohen

ürgerlichen
 advorhand
 e Geschäfte
 zeigensam-
 ugs a. A.
 usschreiben
 herstelle be-

a wurd'
 und tod-
 Bateriale
 diesem
 Rhein
 freudem,
 Bateriale
 gerissen
 kam ich
 dar mit

te? Bei
 Schwer-
 aren in
 Schon
 und

nn doch
 macht,

bunten
 wech nit
 er, und
 it, aber
 annten,
 eib und
 rn, wie
 uns zu
 er, wie
 mindet

ten."
 schwer
 meint,
 ich ein
 Schul-
 bilden,

Biätigheim, 5. Aug. Am letzten Samstag
 abend ist ein auf Urlaub befindlicher Bionier beim
 Baden in der Enz ertrunken. Der Vater ist im
 Feld und der Sohn durfte heim, um der Mutter
 bei der Ernte zu helfen.

Verdingen, 1. August. Als unser Förster
 Scherer abends nach 9 Uhr im Wald pirschend ging,
 stellte ihn an einem Kreuzweg ein auffallend starkes
 Geräusch. Nach kurzer Lauer traten drei Franz-
 männer aus dem Gehölz, welche an der Hand einer
 Karte den Weg zur Freiheit suchten. Sie ver-
 suchten anzureißen, ergaben sich aber in ihr Schick-
 sel, als Scherer zum Gewehr griff und anlegte.
 Die Kerles waren wohl bepadt und mit Nahrungs-
 mitteln aller Art gut ausgerüstet. Sie sind ihrer
 Arbeitsstelle im badischen Gemmingen entwichen.
 Ein weiterer Defecteur, einen arbeitsscheuen Russen,
 nahm Bauer Wäcke auf dem Felde dingfest, der
 auch dem badischen Landle Lebewohl gesagt hatte.

Aus Stadt, Bezirk und Umgebung.

Enzklösterle. Dem Landsturmm. Wilhelm
 Repler von hier ist die Silb. Militärverdienst-
 medaille für Tapferkeit und Treue verliehen worden.

Herrenalb, 5. Aug. Die Fremdenzahl
 ist auf 4179 gestiegen. Der Lebhaftigkeit des Be-
 suchs entsprechen auch die Veranstaltungen der Kur-
 verwaltung, die unter Leitung des Kurkommissars,
 Major a. D. von Frisching, stets große Beach-
 tung finden. Die neue kleine Kurmusik (Dirigent
 S. Bodoni) hat sich in angenehmer Art einge-
 fñht und die Aufführungen des Kgl. Kurtheaters
 Eßlab erfreuen sich besten Besuchs. Im Konoc-
 seumshaus sah man eine Ausstellung des Male-
 zimmervereins Karlsruhe mit künstlerischen Zeich-
 nungen. Am letzten Samstag hielt Hauptmann v. R.
 Barmert einen Vortrag über das Thema: „Der
 mögliche Imperialismus und die deutsche Kraft“.

Calw, 3. Aug. In seiner letzten Sitzung be-
 schloß der Gemeinderat angesichts des immer größer
 werdenden Kleingeldmangels städt. Kriegsgeld in
 Höhe von 20000 M. zu beschaffen.

Calw, 5. Aug. Durch oberamtliche Verfügung
 ist der Frau Alice Maier, Kaufmannswitwe aus
 Frankfurt a. M., wegen unerlaubten Lebensmittels-
 auslaufs der Aufenthalt im Bezirk Calw bis 31.
 Dezember 1918 untersagt worden. Die Ausge-
 wiesene weille als Kurgast in Liebenzell und hat
 sich nebenbei dem Hamstern gewidmet.

Teinach. Die 34 Jahre alte Pauline Ohn-
 gemach von Reudelsach, die am Samstag mit dem
 3 Uhr-Zug von hier nach Teinach fuhr, hatte auf
 der Station Teinach das Aussteigen vergessen. Da
 der Zug etwas langsam fuhr, so sprang sie bei der
 Station Talmühle aus dem Wagen. Sie fiel aber
 dabei auf den Hinterkopf und zog sich eine schwere
 Gehirnerschütterung zu. Die Verunglückte wurde mit
 dem Sanitätswagen in das hiesige Lazarett gebracht.

Altensteig, 5. August. Bei der letzten Ver-
 steigerung wurden die Gebäulichkeiten des Dre-
 könnigwirts Luj von Sägewerksbesitzer Michael
 Schulerle von Schernbach um 50000 Mark er-
 worben. Der Wald wurde von Karl Ved hier
 um 10000 M. erworben. Die übrigen Grundstücke
 ergaben 13770 M. Gesamterlös 73 770 M.

Literarisches.

Schwäbische Kunde aus dem großen
 Krieg. Im Auftrag des Königl. Wärt. Kriegs-
 ministeriums bearbeitet von Hauptmann der Reserve
 Schmüde unter Mitwirkung von Unteroffizier Her-
 mann Wisenharter, Unteroffizier Theodor Schulze-
 Egel, Landsturmmann Hans Heinrich Ehrler, Land-
 sturmmann Alexander Eßmann, 2. Buch, Kar-
 toniert M. 2.80. (Stuttgart, Deutsche Verlags-
 Anstalt.) — Von der im Auftrag des Kgl. Wärt.

Kriegsministeriums herausgegebenen „Schwäbischen
 Kunde aus dem großen Krieg“, deren erstes Buch
 im Feld und in der Heimat weite Verbreitung und
 lebhafteste Anerkennung gefunden hat, ist jetzt das
 zweite Buch erschienen, das unter Mitwirkung von
 vier im Heeresdienst stehenden Schriftstellern von
 Hauptmann Schmüde bearbeitet wurde. Im An-
 schluß an den im ersten Band geschilderten Auf-
 marsch der schwäbischen Truppen behandelt der
 neue Band die Kämpfe der 26. Reserve-Division
 an der Aare bis zum Beginn der Sommerschlacht
 und den Stellungskrieg der 54. Reserve-Division
 vor Ypern und La Bassée, geht dann mit der 26.
 Division vom flandrischen Schauplatz, wo der Kampf
 um Messines als Ereignis von höchster dramatischer
 Wucht sich heraushebt, nach Polen an die Bzura
 und in die Gegend von Brasznof, schildert die
 große Durchbruchschlacht, bei der diese Division be-
 taumlich an entscheidender Stelle eingesetzt war, und
 begleitet die Schwaben bei den siegreichen Verfol-
 gungskämpfen tief nach Rußland hinein bis an den
 Niemen. Der heute fast schon sagenhafte Argonnen-
 krieg der 27. Division beschließt das Buch, das
 dem Umfang nach doppelt so stark ist wie der erste
 Band. Gutes Kartenmaterial und eine Reihe cha-
 rakteristischer Bilder, die zum größten Teil hier zum
 erstenmal veröffentlicht sind, ergänzen den Text auf
 vorteilhafteste. Klarer noch, als das beim ersten
 Band schon möglich war, tritt bei dem neuen Buch
 die einzigartige Bedeutung einer solchen Darstellung
 aller von den Schwaben im Weltkrieg geleisteten
 Taten hervor.

Wutmaßliches Wetter.

Der Niederdruck, der in weiter Verbreitung
 herrscht, wandert langsam gegen Osten, was bei
 uns ein Aufkommen kühler Luftströmungen und so-
 nach bei meist bedecktem Himmel regnerisches und
 kühltes Wetter zur Folge haben wird.

Ämtliche Bekanntmachungen und Privat-Anzeigen.

A. Oberamt Neuenbürg.

**Verbrauchs- und Wahlvorschriften
 im Wirtschaftsjahr 16. August 1918
 15. August 1919.**

A. Nach der neuen Reichsgetreideordnung dürfen die
 Unternehmer landwirtschaftlicher Betriebe aus ihren selbstgebauten
 Früchten zur Ernährung vom 10. August ab pro Person und
 Monat verbrauchen:

- a. Brotgetreide 9 Mlo,
- Gerste, Haber und Mais insgesamt 2
- Hälfenfrüchten insgesamt 1

Von genanntem Zeitpunkt ab haben sich die Selbstversorger
 zunächst aus ihren eigenen Erzeugnissen zu versorgen. Eine
 Zulieferung von Mehlkarton kann nicht erfolgen.

B. Die Wahlvorschriften im neuen Wirtschaftsjahr sind
 im allgemeinen dieselben wie bisher. Neu ist, daß auch Mais
 und Lupinen in die Reichsgetreideordnung einbezogen worden
 sind. In einzelnen gilt folgendes:

I. Die Verarbeitung von Roggen, Weizen, Dinkel (auch
 Emmer), Gerste, Haber, Mais (Welschkorn, türkischer Weizen,
 Kukun), Erbsen (auch Futtererbsen aller Art), Bohnen (auch
 Kichererbsen), Linsen, Wicken, Lupinen, Buchweizen und Hirse
 zu Mehl, Schrot, Grieß, Gerste, Graupen, Floeden und äh-
 nlichen Erzeugnissen in eigenen oder fremden Betrieben ist von
 der Ausstellung von Mehlkartonen und Schrotkarten abhängig.

II. Die Ausstellung geschieht durch die Bezirksgetreidestelle.

III. Den Antrag auf Ausstellung von Mehlkarton oder
 Schrotkarten hat der Landwirt unter Vorlegung der letzten
 Mehlkarte (Mehlschein) oder Schrotkarte beim Ortsvorsteher
 zu stellen.

IV. Der Ortsvorsteher nimmt den Antrag auf ein tabella-
 risches Antragsformular auf und sendet dieses ohne Verzug an
 die Bezirksgetreidestelle. Diese stellt die Karten aus, macht
 Eintrag in das fortlaufende Verzeichnis, vermerkt die Ausstellung
 auf der über jeden Selbstversorger geführten Wirtschaftskarte
 und schickt die Karten an den Ortsvorsteher zurück. Die Karten
 enthalten je einen Abschnitt I und II, mit denen nach der ihnen
 beigefügten Anweisung zu verfahren ist.

V. Der Ortsvorsteher macht einen Vermerk auf der
 Unternehmerliste, stellt einen Sachzettel nach dem vorgeschriebenen
 Muster aus und händigt Mehlkarte bzw. Schrotkarte und Sach-
 zettel dem Antragsteller aus.

VI. Der Landwirt fährt mit der Frucht usw. zum Müller
 oder übergibt die Frucht usw., versehen mit Sachzettel, dem
 Müller mit der Mehl- bzw. Schrotkarte (Abschn. I und II).

VII. Der Müller hat sofort das Gewicht festzustellen und
 das Ergebnis auf der Rückseite der Mehl- bzw. Schrotkarte
 einzutragen, sowie Eintrag im Mehlbuch zu machen. Nach
 möglicher Ausmahlung ergänzt er das Mehlbuch und die Karte,
 nach Abschn. I derselben an die Bezirksgetreidestelle und Abschn. II
 nach dem mit Sachzettel versehenen Mehl usw. an den Landwirt.

Dieser hat die Karte aufzubewahren und bei Stellung eines
 neuen Antrags mitzubringen.

VIII. Die Wahl der Mähle ist nicht dem Belieben des
 Landwirts überlassen, wird vielmehr durch die Bezirksgetreide-
 stelle bestimmt. Ein Wechsel der Mähle ist nur mit vorheriger
 Zustimmung der Bezirksgetreidestelle zulässig (§ 63 Buchst. c
 der R.G.O.).

IX. Die Formulare für Mehl- und für Schrotkarten, für
 die tabellarischen Antragsformulare, für die Unternehmerliste
 (zugleich Verzeichnis der ausgestellten Mehl- und Schrotkarten)
 und für die Sachzettel gehen den Ortsvorstehern von der Bezirks-
 getreidestelle zu bzw. sind von ihr im Bedarfsfall anzufordern.

X. Die (Stadt-)Schultheißenämter werden beauftragt,
 Vorstehendes sofort ortsüblich bekannt zu machen und die Land-
 wirte und Müller zur Einhaltung des vorbezeichneten Geschäfts-
 gangs anzuhalten unter Hinweis auf die Folgen, die Zuwider-
 handlungen nach sich ziehen (strenge Strafe, Entziehung der
 Selbstversorgerrechte, Betriebschließung). Falls in dem von den
 Gemeinden auf 18. August 1917 der Bezirksgetreidestelle vor-
 gelegten Verzeichnis der für ihre Landwirte überwiegend in
 Betracht kommenden Mählen Änderungen eingetreten sind, sind
 sie der Bezirksgetreidestelle umgehend anzuzeigen.

Den 3. August 1918. Amtmann Prinzling.

K. Oberamt Neuenbürg.

Saatgut.

Nach § 8 Abs. 1 Ziffer 3 der Reichsgetreideordnung für
 die Ernte 1918 vom 29. Mai 1918 (R.G.B. S. 425) dürfen
 Unternehmer landwirtschaftlicher Betriebe aus ihren selbstge-
 bauten Früchten zur Bestellung der zum Betrieb gehörenden
 Grundstücke auf das Dekkar verwenden:

- an Winterroggen bis zu einhundertfünfundfünfzig Kilogramm,
- an Sommerroggen bis zu einhundertsechzig Kilogramm,
- an Winterweizen bis zu einhundertneunzig Kilogramm,
- an Sommerweizen bis zu einhundertfünfundachtzig Kilo-
gramm,
- an Spelz (Dinkel, Perlen) bis zu dreihundert Kilogramm,
- an Gerste bis zu einhundertsechzig Kilogramm,
- an Haber bis zu einhundertfünfzig Kilogramm,
- an Mais bis zu einhundertfünfzig Kilogramm,
- an Erbsen einschließlich Futtererbsen aller Art (Peluschken)
und an Bohnen bis zu zweihundert Kilogramm,
- an großen Viktoria-Erbsen und an Ackerbohnen bis zu
dreihundert Kilogramm,
- an Linsen bis zu einhundert Kilogramm,
- an Saatwicken bis zu einhundert Kilogramm,
- an Lupinen bis zu zweihundert Kilogramm,
- an Mischfrucht dieselben Maße nach dem Mischungsver-
hältnis der Früchte,
- an Buchweizen bis zu einhundert Kilogramm,
- an Hirse bis zu dreißig Kilogramm.

Die Landeszentralbehörden sind ermächtigt, die Saatgut-
 mengen bei dringenden wirtschaftlichem Bedürfnis für einzelne
 Betriebe oder ganze Bezirke bis zu einer von der Reichsgetreide-
 stelle zu bestimmenden Grenze zu erhöhen.

Den 3. August 1918. Amtmann Prinzling.

Stadt Neuenbürg.

Stangen-Verkauf.

Am Freitag, den 9. Aug.
 ds. Js., vorm. 11 Uhr kommen
 auf dem Rathause aus der
 Stadtwald-Abteilung 5 Oberes
 Eßentisch 44 Stück Bauflangen
 Kl. Ia, 24 Stück Kl. Ib, 11
 Stück Klasse II, 3 Stück Kl. III
 öffentlich zum Verkauf.

Den 5. August 1918.

Stadtschultheißenamt:
 Stirn.

**Wer ein Geschäft
 machen will, muß
 die Zeitung zu
 Hilfe nehmen!**

Die Sache klingt sehr
 einfach und ist doch
 schwer. Der Erfolg
 einer Infektion hängt
 von vielen Um-
 ständen ab, in erster
 Linie z. B. von der
 richtigen Wahl der
 Zeitung. Dann aber
 auch von der Größe,
 Abfassung und Aus-
 stattung der Anzeige,
 der Häufigkeit ihres
 Erscheinens usw. Die
 Wahl der Zeitung
 ist unbedingt gut,
 wenn sie auf den
 „Engtäter“ fällt, der
 mit seiner Verbrei-
 tung in allen Kreisen
 des gesamten Ober-
 amtsbezirks und Um-
 gebung das von der
 Geschäftswelt aner-
 kannt wirkungsvoll-
 ste Infektionsorgan
 ist.

Formulare zu

Lenmunds-Zeugnissen
 vorrätig in der Geschäftsstelle
 dieses Blattes.



R. Oberamt Neuenbürg.
Mehl- und Brotration vom 19. August d. J. ab.

Die Tageskopfmenge Mehl der versorgungsberechtigten Bevölkerung (Brotarteninhaber) ist mit Wirkung vom 19. August an bis auf Weiteres von 160 g wieder auf 200 g erhöht worden. Brotstreckungsmittel (Kartoffelmehl oder Feischkartoffeln) können bis auf Weiteres nicht gewährt werden. Für die Zeit vom 19. bis 31. August d. J. erhöht sich der Mehl- und Brotanteil jedes Versorgungsberechtigten im Ganzen um 520 g Mehl oder 700 g Brot. Die Bezugsmarken hierfür lautend auf 520 g Mehl oder 700 g Brot, (bestehend aus 1 Hausbrot zu 500 g und 1 Risp zu 200 g) gehen den (Stadt-)Schultheißenämtern demnächst zu und sind den Versorgungsberechtigten auf Mitte August auszugeben. An den Mehlsalogen für Schwer- und Schwerstarbeiter, schwangere Frauen und für Kranke ändert sich nichts.

Den 5. August 1918. Amtmann Prinzling.

R. Oberamt Neuenbürg.
Schließung einer Mühle.

Die **Hochmühle**, Gemeinde Ottenhausen — Besitzer Chr. Schmid — ist wegen Unzuverlässigkeit des Betriebinhabers in Befolgung der ihm als Müller obliegenden Pflichten durch oberamtl. Verfügung von heute gemäß § 69 Abs. 1 der Reichsgetreideordnung bis auf weiteres geschlossen worden.

Den 5. Aug. 1918. Amtmann Prinzling.

R. Oberamt Neuenbürg.
 Für die Zeit bis 30. April 1919 wurde die **Oberfarrschaubehörde** für den Bezirk des X. landw. Gauverbands folgendermaßen zusammengesetzt:

- 1) Drion, Gutbesitzer in Oedenwald DM. Freudenstadt, Vorsitzender,
 - 2) Kleiner, Hieschmied in Ebbhausen, DM. Nagold, | Mit-
 - 3) Seibold, Schultheiß in Reizenbach, DM. Neuenbürg, | glieder
- Als Stellvertreter wurden bestellt:
- 1) Dingler, Deleonom in Calw,
 - 2) Reuschler, Michael, Gallebauer in Schanich, DM. Calw und
 - 3) Röhren, Gemeindepfleger in Sulz, DM. Nagold.

Den 2. August 1918. DM. Gaifer.

Bekanntmachung
 betreffend die **Entrichtung der Umsatzsteuer auf Luxusgegenstände** für die **Zeit vom 5. Mai bis 31. Juli 1918.**

Auf Grund des § 42 Abs. 2 des am 1. August ds. J. in Kraft tretenden Reichsumsatzsteuergesetzes in Verbindung mit den Ausführungsbestimmungen des Bundesrats werden die zur Entrichtung der Umsatzsteuer auf Luxusgegenstände verpflichteten Personen des Steuerbezirks, soweit für sie nach der seinerzeit in den Bezirksblättern veröffentlichten Bekanntmachung des Reichsanzlers über die Sicherung einer Umsatzsteuer auf Luxusgegenstände vom 2. Mai 1918 (R.Vl. S. 379) eine Rücklagepflicht eingeführt ist, hiermit aufgefordert, die vorgeschriebenen Erklärungen über den Gesamtbetrag der steuerpflichtigen Entgelte in der Zeit vom 5. Mai bis 31. Juli 1918 bis spätestens 31. August ds. J. der unterzeichneten Steuerstelle schriftlich einzureichen, oder die erforderlichen Angaben mündlich zu machen.

Die Steuerpflicht nach § 8 des Gesetzes umfasst auch die Entnahmen aus dem eigenen Betrieb. Als Entgelt gilt in diesem Fall der Betrag, der am Orte und zur Zeit der Entnahme von Wiederverkäufern gezahlt zu werden pflegt.

Die Nichteinreichung der Erklärung zieht eine Ordnungsstrafe bis zu 150 M nach sich.

Das Umsatzsteuergesetz bedroht denjenigen, der über den Betrag der Entgelte wissentlich unrichtige Angaben macht und vorzüglich die Umsatzsteuer hinterzieht oder einen ihm nicht gebührenden Steuervorteil erschleicht, mit einer Geldstrafe bis zum 20fachen Betrags der gefährdeten oder hinterzogenen Steuer. Kann dieser Steuerbetrag nicht festgestellt werden, so tritt Geldstrafe von 100 M bis 100000 M ein. Der Versuch ist strafbar.

Zur Einreichung der schriftlichen Erklärung sind Vordrucke zu verwenden. Sie können bei der unterzeichneten Steuerstelle kostenlos entnommen werden.

Steuerpflichtige sind zur Anmeldung der Entgelte verpflichtet, auch wenn ihnen Vordrucke zu einer Erklärung nicht zugegangen sind.

Die Abgabe der Erklärung kann im übrigen durch nötigenfalls zu wiederholende Geldstrafen erzwungen werden, unbeschadet der Befugnis der Steuerstelle, die Veranlagung auf Grund schätzungsweiser Ermittlung vorzunehmen.

Neuenbürg, den 1. August 1918.

R. Bezirkssteueramt:
 Mangold.

Die auf Donnerstag zum Verkauf angelegten **Haushaltungsgegenstände**

kommen voraussichtlich schon am **Mittwoch, den 7. d. M.** zur Versteigerung.

Wildbad, Villa Hohenzollern. M. v. Abel.



Gräfenhausen, 5. August 1918.

Danksagung.

Für die vielen Beweise herzlicher Teilnahme an dem schmerzlichen Verluste unseres lieben Sohnes und Bruders

Musketier Paul Frey

sprechen wir auf diesem Wege allen denen, die bei der Trauerfeier zugegen waren, unseren tiefempfundenen herzlichen Dank aus. Ganz besonders danken wir dem Kirchenchor für seinen erhebenden Gesang, sowie auch dem Gesangs- und Militärverein für die letzte Ehre, die sie ihm erwiesen haben.

In tiefem Schmerz:

Familie Friedrich Frey.

Dobel, 5. August 1918.

Danksagung.

Für die vielen wohlthuenden Beweise herzlicher Teilnahme, welche wir beim Heimgang meiner lieben Frau, unserer unvergesslichen Mutter, Schwester, Schwägerin und Tante



Frau Friederike Hummel

von allen Seiten erfahren durften, sowie für den erhebenden Gesang des Viederkranzes sagen wir auf diesem Wege unsern tiefempfundenen herzlichen Dank.

Die trauernden Hinterbliebenen:

Joh. Ludwig Hummel.

Emil Kramer und Frau Anna,
 geb. Hummel.

Gefunden

wurde auf der Straße von Höfen nach Rotenbach ein **Leppich**. Derselbe kann abgeholt werden gegen Ertrag der Auslagen bei **G. Wacker** in Höfen.

Waldrennach.

Eine ältere gute

Rutzkuh

ganz nahe am Ziel, hat zu verkaufen

Friedrich Moschig,
 Zimmermann.

Reizenbach.

Eine sehr schöne, 34 Wochen trüchtige, gute

Rug- und Fahrkuh

hat zu verkaufen

Fr. Volle.

Loffenau.

Habe zwei erstklassige

Rühe

samt Kälbern

(auch zum Zug gewöhnt) zu verkaufen.

Jahob Klein, Bäcker.

Conweiler.

Schöne Mildschweine

(männliche Ferkel) hat zu verkaufen

Joh. Rapp h. Rothau.

Notes Kreuz Neuenbürg.

Für Allgemeine Zwecke des Roten Kreuzes gingen vom 2. November 1917 bis heute an Einzelgaben, durch Sammlungen und Erlös von Altpapier usw. in barem Geld ein:

Michelberg (Calw)	10.50	Langenbrand	45.—
Neuenbürg	249.63	Gräfenhausen	134.64
(davon Kirchengemeinde 100)		(Kirchenopfer)	
Bernbach	20.—	Loffenau	605.11
Bierenfeld	163.—	Rotenbach	7.10
(darunter Einzelgabe 100 M)		Schömberg	10.—
Engelsbrand	3.70	Waldrennach	4.—
Höfen	5090.—	Wildbad	63.—
(Einzelgabe 5000 M)		(Einzelgabe 50 M)	
Herrenalb	281.51		868.85
Zgelsloch	14.—		Ueberschlag 5832.34
	5832.34		6701.19

Für diese erneuten glänzenden Beweise hingebenden Opfersinns sprechen wir allen Spendern und Sammlern wärmsten Dank aus.

Den 31. Juli 1917.

Namens des Roten Kreuzes:
 Der Bezirksvertreter: Schulrat Baumann.

„Die Königskinder“.

Diejenigen Schüler und Schülerinnen, die in dem Märchen-Schauspiel „Die Königskinder“, das am nächsten Sonntag hier aufgeführt wird, mitspielen wollen, werden gebeten, sich **Mittwoch nachmittag 2 Uhr im Saale zum Anker** zu melden. Ein Teil des Reinertrags ist für die Kriegsfürsorge bestimmt.

Die Direktion.

Rechnungsformulare liefert billigt die **G. Weech'sche Buchdr.**

Bekanntmachung auf den „Enztäler“ ins Feld
 nimmt jederzeit an die Geschäftsstelle d. B.

Vordrucke für Ortsbehörden
 zu Anträgen für Erlaubnis-Erteilung zum Schlagen von Delfruchten neuester Anfertigung zu haben bei **G. Weech.**

Gefang- und Gebetbücher empfiehlt die **G. Weech'sche Buchhandlung.**

Druck und Verlag der G. Weech'schen Buchdruckerei des Engländer. — Verantwortlicher Redakteur G. Weech in Neuenbürg.

